

Amok-Armbrustschütze nahm sich das Leben

Am Samstagmorgen lag er verblutet in seiner Zelle

KRIENS LU Der 41-jährige Schweizer, der letzten Freitag mit einer Hand-Armbrust auf seine Freundin geschossen hat, ist tot. Der Mann nahm sich im Haft- und Untersuchungsgefängnis Grosshof in Kriens das Leben. Gestern Morgen wurde er in seiner Zelle aufgefunden. Er hatte sich mit einem scharfen Gegenstand die Pulsadern aufgeschnitten und verblutete.

Der vorbestrafte und bei der Polizei als gewalttätig bekannte Mann hatte am Donnerstag in Rickenbach im Kanton Luzern mit seiner Armbrust dreimal auf sei-

ne 38-jährige Freundin geschossen. Eine Sondereinheit musste ihn überwältigen, bevor die Polizei ihn festnehmen konnte. Schon damals drohte er damit, sich umzubringen. Die schwer verletzte Frau musste mit der Rega ins Krankenhaus geflogen werden.

Untersuchungsgefängnis schon vor drei Jahren in Schlagzeilen

Unklar ist, wie der «scharfe Gegenstand», den die Polizei in ihrer Mitteilung zum Selbstmord des Armbrustschützen erwähnt, in die Zelle gelangt ist. Der Direktor des Krienser Untersuchungs-

gefängnisses Grosshof war gestern für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

Bereits vor drei Jahren war die Innerschweizer Haftanstalt negativ in die Schlagzeilen geraten. Ein Berner Jurist hatte im Rahmen seiner Recherchen für eine Dissertation verschiedene Grundrechtsverletzungen in Schweizer Gefängnissen festgestellt. Im Grosshof, schrieb der Jurist zum Beispiel, bekämen Häftlinge in der Arrestzelle «generell keine Matratze, kein Kopfkissen und keine Wolldecken».

JEAN FRANÇOIS TANDA